

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Nro. 42.

Winnenden, Donnerstag den 9. April

1885.

Winnenden.

Bekanntmachung der Waldfeuerordnung.

Aus dem Forstpolizeigesetz vom 8. September 1879 wird Nachstehendes mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, daß nach § 31 der Waldfeuerordnung vom 14. Juli 1807 Jedermann zur alsbaldigen Anzeige eines entdeckten Waldbrandes verpflichtet ist.

Art. 30.

Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

- 1) mit unverwahrtem Feuer oder Lichte im Walde betreten wird,
- 2) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
- 3) abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Reichs-Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubniß der Forstpolizeibehörde Feuer anzündet, oder im Falle der Erlaubniß dasselbe gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt oder den bei Ertheilung der Erlaubniß ihm vorgeschriebenen Bedingungen zuwiderhandelt,
- 4) wer bei einem Waldbrande der Aufforderung der zuständigen Forstbeamten zur Hülfeleistung nicht nachkommt, obgleich er derselben ohne erheblichen eigenen Nachtheil Folge leisten konnte.

Art. 31.

Mit Geldstrafe bis zu einhundert und fünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben

- 1) ohne Erlaubniß der Forstpolizeibehörde Kohlenplätze, Meiler oder bergleichen Feuerstellen errichtet, oder den in Beziehung auf die Errichtung und den Betrieb solcher Anlagen gegebenen Vorschriften der Forstpolizeibehörde zuwiderhandelt,
- 2) brennende Kohlenmeiler ohne Aufsicht läßt,
- 3) aus Meilern Kohlen auszieht oder abführt läßt, ohne dieselben gelöscht zu haben,

Art. 32.

Mit Geldstrafen bis zu einhundert und fünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Waldflächen oder Felder, welche an Waldungen angrenzen, ohne Erlaubniß der Forstpolizeibehörde abbrennt oder den hierauf bezüglichen Anordnungen der Forstpolizeibehörde zuwiderhandelt.

Den 7. April 1885.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Bekanntmachung, betr. die Auslegung der Viehaufnahme- und Umlage- Verzeichnisse.

Die auf Grund der Art. 3 und 4 des Ausführungsgesetzes zum Reichsviehseuchengesetz vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) für das Rechnungsjahr 1. April 1885/86 gefertigten Viehaufnahme- und Umlage-Verzeichnisse sind in Gemäßheit des §. 14 Abs. 5 und 6 der Vollz.-Verf. zu obigem Gesetz vom 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196)

6 Tage lang, vom 9. bis 14. April 1885 je incl.

auf dem Rathhause dahier zur Einsichtnahme durch die Thierbesitzer aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist können gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den beteiligten Thierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden.

Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Den 8. April 1885.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Straßen-Stein-Beifuhr-Alford.

Auf die Vicinalstraßen sind folgende Straßensteine nöthig:

Straße nach Breuningsweiler	29	cbm.	Fleinstein
" " Hanweiler	29	"	Fleinstein
" " Schorndorf	132,5	"	Fleinstein
" " Leutenbach	11,0	"	Kalkstein
" " Schwaikheim	37,5	"	Kalkstein
" " Marbach	19,0	"	Kalkstein

Die Lieferung obiger Steine kommt in mehreren Parthieen am Montag den 13. April 1885 Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Abstreich, wozu Unternehmer eingeladen sind.

Bauverwaltung.



Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr

Monatsversammlung

bei Bäcker Haut

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Ausschuß.

Winnenden.

Sämmtliche Rechnungen über Guthaben bis zum 1. April d. J. an die hiesige Stadtpflege wollen innerhalb 8 Tagen in 1/2 Bogenformat an die Bauverwaltung zur Beurkundung eingereicht werden.

Winnenden den 2. April 1885.

Stadtpflege.

Aufforderung.

Ein durch Schlaganfall erkrankter Mann sollte in einem geordneten Privathaus untergebracht werden, etwaige Bewerber wollen sich innerhalb 6 Tagen beim Stadtschultheißen melden.

Winnenden, 4. April 1885.

Hofkammeramt Waiblingen.

Holzverkauf.

Aus den Buchenbächenwäldungen werden verkauft am Freitag den 10. April 1885 44 Raummeter forchene Prügel 930 erlene, gemischte u. forchene Wellen 2 Loose forchene Reiffach auf Mahden. Zusammenkunft um 10 Uhr im Hofkammerwald Mönch bei der Neumühle.

Waiblingen, den 4. April 1885.

K. Hofkammeramt
Gusmann.

Ein geeigneter Verkäufer und Lagerhalter von Gyps wird für Winnenden gesucht vom Canustatter Gypsgeschäft. Näheres bei Lammwirth Alent.

Revier Unterweissach.
Holz-Verkäufe.



Am Donnerstag, den 9. April aus Stumphau und Kohlplatte bei Steinbach: Am: 89 buchene Scheiter, Prügel und Anbruch, 7 erlene Prügel, 3 aspen Anbruch, 1 forchene Koller, 60 forchene und fichtene Prügel, Wellen: 2200 buchene und hartgemischte, 1 Loos Nadelreis und 1 Loos Schlagraum.

Zusammenkunft 9 Uhr im Stumphau. Am Freitag, den 10. April Morgens 9 Uhr in der Sonne in Hohnweiler aus Schloßwald, Hint. Sommerrain, Hint. Dachsbau und vom Scheidholz des Distrikts Thänislinge: 15 Eichen mit 10,79 Fm., (am Ebersberger Schloßgut), 1 Rothbuche 1,69 Fm. Nadelholz langholz: 90 Stk. mit 7,61 Fm. I., 20,94. Fm. II., 35,37 Fm. III und 15,76 Fm. IV. Gl.; 17 Stk. dto. Sägholz mit 12,24 Fm. I., 6,65 Fm. II., und 2,43 Fm. III. Gl.; Am: 55 eichene Scheiter, Prügel und Anbruch, 76 buchene Prügel und Anbruch 178 forchene Koller und Prügel, 46 Nadelholzprügel und Anbruch.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Robert Schmid**, Kaufmanns dahier, wird die vorhandene Liegenschaft bestehend in



einem Wohn- und Fabrikgebäude mit Zwerchhaus und gewölbtem Keller an der Straße gegen Leutenbach.

Ein Schwein- und Geflügelstall.
3 Ar 90 qm Gemüsegarten vor und 7 Ar 85 qm Acker hinter dem Haus
Anschlag 7500 M.,
Angebot 5300 M.,

am **Donnerstag, den 16. April l. J.** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus hier wiederholt zum öffentlichen Aufstreich gebracht.
Den 6. April 1885.

Konkursverwalter
Amtsnotar:
Dinkelacker.

Winnenden.

Fabrik-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werden am **Samstag den 11. April 1885**, Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Carl Heiligmann durch den Gerichtsvollzieher gegen sofortige baare Bezahlung verkauft:

eine Stubenuhr (Regulator) wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Winnenden, den 8. April 1885.
Gerichtsvollzieher.
W a j t.

Winnenden.

Bei Beginn des Frühjahrs bringe ich wieder mein gutfortirtes Lager in:
Weissen & bunten Farben

Möbel-, Eisen-, Leder-, Trockenlacke und Theer zu geneigter Abnahme in empfehlende Erinnerung.

G. Haeussermann.

Winnenden.

Auf bevorstehende **Confirmation** empfehle mein großes Lager in:
Filz- und Seidenhüte, ebenso **Strohüte**, neueste Facon, in bekannten besten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen.

E. Strauss Ww.

Winnenden.

Bei herannahender Verbrauchszeit bringe ich meine in Del abgeriebene und trockene **Farben** sowie alle Sorten **Pinself** zu geneigter Abnahme in empfehlende Erinnerung

Robert Hahn.

Stuttgart.

Sirschstraße 3 **N. Reichmann** Sirschstraße 3

empfehl *zur Confirmation*

25 Qualitäten doppelbreite nur rein wollene

Schwarze Cachemirs

von 1 M 30 S bis 4 M 50 S pr. Meter also alte Elle 80 S
Doppelt breite an

Größte Auswahl

neu eingetroffener Frühjahrs- und Sommerkleiderstoffe in einfarbig und carrirt Halbtrauer & Unterrockstoffe etc.etc. zu bekannt billigen Preisen.

Nach Amerika, Australien & Afrika



besördern regelmäßig, mehrmals wöchentlich **Reisende und Auswanderer** über

Bremen, Hamburg, Havre, Antwerpen, Liverpool

mit anerkannt vorzüglichen Post- und Schnelldampfern I. Classe

Dauer der Seereise nach New-York 9-12 Tage.

und empfehlen sich zu Vertragsabschlüssen zc. bei bedeutend ermäßigten Preisen die General-Agentur für das Königreich Württemberg **Albert Starke** in Stuttgart, Olgastr. 31 und die konzessionirten Agenten: in

Winnenden: **Georg Mayer**, Goldarbeiter,
Waiblingen: **Gottlob Villinger**, Rfm.

Gute Behandlung.
Reichliche und nahrhafte Verköstigung.

Geld und Wechsel auf America
zum Tages-Cours.
Beförderung von Spieg- und Frischschiffgebern von und nach America.

Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen!

Einzig nur durch den „**Hygrometer**“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf**, Post Wilsbosen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 M. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.

Ein freundliches

Logis

mit zwei Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Bühne und Kellerraum hat bis Georgii zu vermietten.

Näheres bei der Redaktion.

G a n s t a t t.

Zwibol

per Centner 5 M 30 S verkauft

Hermann Werner,
Schmidener Vorstadt.



Winnenden.

Turnversammlung

Samstag Abend

bei **Durner,**
zur alten Post.

Winnenden.

Ein vorzüglicher Stoff Weizensteiner

Doppelbier

aus der gräflich reichbergischen Brauerei, ist bei mir fortwährend zu haben.

C. Durner
zur alten Post.

Winnenden.

Zweigmaschinen

neu und praktisch, sind zu haben bei

G. Geiges, Flaschner.

Ebenso alle Arten

Blech- & Emailirwaaren

bei **Obigem.**

Winnenden.

Schöne

Angersen,

wie auch gute bürre

Lohkäse

hat zu verkaufen

Kahfer, Gerber d. ältere.

9 Tage. 9

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,

Jman. Scheffel in Waiblingen,

Louis Höchel, Zinggießer in Badnang

Tagesberichte.

Berlin, 1. April. Bei der Uebergabe der Urkunden der Bismarckspende durch den Herzog von Ratibor an den Reichskanzler sagte ersterer, der „Nationalzeitung“ zufolge: Dem Kanzler, der die verlorenen zwei Provinzen zum Reiche gebracht, jetzt das Gut Schönhausen in ungetheiltem Besitz vereinigt geben zu können, sei ein freudiges Ereignis. Der Kanzler erwiderte: Gerade aus den Händen des deutschen Volkes sein väterliches Gut zurückzuerhalten, habe für ihn den allerhöchsten Werth. Was die Stiftung betreffe, so wolle er darüber den Bestimmung des Kaisers einholen. Er glaube jedoch, daß eine Stiftung für Arbeiter die Sache zu sehr zersplittere; ihm schwebte eine Stiftung für Lehrer und zwar höherer Anstalten vor.

Zu der Katastrophe im Camphausenschacht theilt die „St. Joh. Ztg.“ folgendes

Winnenden.

Frühkartoffel

zum Stecken.

Kannstatter und Schneefloken.

verkauft

C. F. Binz, Kaufmann.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem gibt es

Bertha-Kartoffel

per Ctr. 3 Mark

Fr. Kögel Metzger.

Winnenden.

Ein wohlherzogener junger Mensch findet eine gute

Lehrstelle

bei

J. Kürner Schuhmacher.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem findet ein junger Mensch eine

Lehrstelle.

Payer, Schreiner.

Bü r g.

Unterzeichneter hat ein großträchtiges



Mutterschwein

zu verkaufen.

Ludwig Geiger.

Ein jüngeres

Mädchen

zu Kinder findet eine gute Stelle.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Rudersberg.

Circa 100 Ctr.

Heu und Gehnd

hat zu verkaufen

Müller Knecht.

Es ist eine schöne neumelkende

Gais

4 Liter Milch gebend zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Bittensfeld.

Einen ganz leichten

Kuhwagen

für eine oder zwei Kühe hat billig zu verkaufen.

Schmid Kaiser.

500 bis 600 Mark

und ebenso bis zu

1500 Mark

hat auf gefessliche Sicherheit zu 4 1/2 % sogleich auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

mit: Interessant ist die Erzählung eines alten Bergmanns, der zu der geringen Zahl der bei der Katastrophe glücklich Geretteten und völlig wieder Gesunden gehört. Dieser befand sich mit 61 Kameraden unter Führung des Steigers Post an der Arbeit in einer der vom Förderschacht entferntesten Strecken. Als sie den furchtbaren Knall der Explosion hörten, eilten sie im Glauben, ein größeres Felsstück sei abgesprengt worden und versperre vielleicht den Ausgang, diesem zu, mußten indessen vor den ihnen entgegenströmenden Gasen zurückweichen und irrten nun in der Grube umher, bis sie eine Wetterthüre erreichten. Hinter diese flüchtete sich alles, die Lücken wurden mit Kleidungsstücken möglichst dicht verstopft, die Grubenlichter bis auf drei ausgelöscht, damit, wenn diese ausgebrannt, die anderen bereit ständen, und einige fürchterliche Stunden in dem düsteren Raume verbracht. Hier war

Schuhmacher Spröcker ist gesonnen 1/8 Morgen 7 Ruthen

Baumacker

im Grombach mit 10 Bäumen, sowie das daneben liegende 11 Ruthen große

Teichseele

mit 2 Bäumen an der Birkmannsweiler Straße zu verkaufen.

Liebhaber können mit mir heute **Donnerstag den 9. dS.** einen Kauf abschließen.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Gütergyps

per Sack incl. 2 Simri 50 Pfg., sowie schöne

Dachschindel

zu den billigsten Preisen

Aufschlag, Gastwirth.

Ein

Sparherde samt Häfen

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Bäcker Baumann kauft im Auftrag

50 Simri Mische.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, gisse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.

do. à 5 „ 0 „ 55 „

Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

es auch, daß ein Bergmann auf einen Karren die früher schon mitgetheilten Worte schrieb: Die letzten, von 8 Uhr Morgens datierten Grüße an seine Familie. Endlich wurde beschlossen, den Versuch zu machen, ob man nicht den Ausgang gewinnen könne. Auf dem Leibe krochen die 62 hinaus, in die mit Gasen geschwängerten Räume, einer nach dem andern ermattete und erlahmte, und bald lagen sie sämmtlich still, betäubt durch die giftigen Dünste. So fanden sie Nachmittags die Retter; leider waren schon 54 in ewigen Schlaf gesunken und nur bei 8 gelang die Wiederbelebung. Um 4 Uhr wurde unser Gewährsmann ans Tageslicht befördert.

New-York, 2. April. Die Aufständischen bemächtigten sich nach dem letzten Geschehe der Stadt Panama. Der Telegraph zwischen Panama und Aspinwall ist zerstört. Eine Depesche aus La Libertad meldet: Barrios griff am 30.

März die Positionen der Truppen San Salvador bei Escoco an. Ein erbitterter Kampf folgte, der bis zum Einbruch der Dunkelheit dauerte. Am 31. März wurde mit Tagesanbruch der Kampf wieder aufgenommen und dauerte zehn Stunden; die Streitkräfte Guatemalas wurden vollständig in die Flucht geschlagen. Beide Theile erlitten beträchtliche Verluste.

Washington, 2. April. In einer gestern Abend stattgehabten Sitzung des Kabinetts wurde beschlossen, den Weg zwischen Panama und Colon offen zu halten und es sollte, wenn nöthig, dies gewaltsam erzwungen werden. Die Regierung wird noch weitere Kriegsschiffe nach Aspinwall senden.

Bitte von der, — und an die Kirchengemeinde.

Einsender hat wiederholt schon den Wunsch ausgesprochen gehört und glaubt, daß es von der Gemeinde mit Dank begrüßt würde, wenn in der Samstagnummer des Winnender Blattes, sowohl der Geistliche, welcher predigt, als auch die Kirche welche besucht wird, und etwa der auf dem Thurne zu spielende Choral veröffentlicht würden. Ueberzeugt, daß die Redaktion diese Aufnahme im Interesse ihrer Leser gerne annehmen würde, erlaubt man sich diesen Wunsch der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die zweite Bitte ist mehr eine Entrüstungsäußerung über die Verunreinigung des Aeußeren der Kirche, welches von wahrhaft scandalöser Weise, häufig vor und nach dem Gottesdienste zu sehen ist und zwar sogar von Erwachsenen.

Einsender mußte einmal mit ansehen wie eine ganze Klasse vor den Augen des Lehrers sich nicht scheute in dieser Weise die Kirche zu entheiligen.

Einige Warnungstafeln vor dem Gebäude und hier und da polizeiliche Kontrolle wären gewiß von wohlthuernder Wirkung.

Verschiedenes.

* Wie sehr die Macht des Vorurtheils, Dank der übertriebenen Auffassung militärischer Standesehre, die bürgerliche Gesellschaft beeinflusst, beweist nachstehender Vorfall. In einer rheinischen Industriestadt befand sich ein junger Advokat und ein junger Arzt zu später Nachtstunde in lustiger Gesellschaft. Beide waren stark angeheitert und geriethen in Wortwechsel, bei welchem unter dem Einfluß des Weines die Ausdrücke nicht auf die Wagschaale gelegt wurden. Der junge Advokat wollte die Gesellschaft verlassen, da rief ihm der Doktor ein Schimpfwort zu. Der Beschimpfte mochte wohl annehmen, daß ein Berauschter unzurechnungsfähig sei, denn er verließ das Haus ohne den Arzt zur Rechenschaft zu ziehen. Nun war das Schimpfwort aber von einigen Herren gehört worden, welche gleich dem Advokaten die hohe Ehre genossen, Reserve-Offiziere zu sein. Jene glaubten es ihrer Standesehre schuldig zu sein, den Fall zur Anzeige zu bringen, worauf ihr Kamerad seinen Abschied nehmen mußte. Damit wäre die Unterlassungssünde einer nicht gestellten Forderung hinlänglich gesühnt gewesen, sollte man meinen. Allein weit gefehlt! Der Mann, welcher die günstige Gelegenheit zum Duell versäumt hatte, mußte auch noch in der bürgerlichen Gesellschaft gebrandmarkt werden. Im Kasino jener Industriestadt gaben die Juristen jüngst einen Ball. Im Komitee befanden sich zumeist Reservelieutenants, und diese beschlossen, trotz des lebhaften Protestes der älteren Juristen, den Advokaten und ehemaligen Kameraden nicht einzuladen. Diese Ausschließung eines sonst unbescholtenen und achtungswerthen Kollegen empörte die verständigeren Mitgliedern des Vereins derart, daß auch sie dem Balle fernblieben. Wir sehen aus diesem Falle, wie der militärische Ehrbegriff durch das Mittelglied der Reserve auf die bürgerlichen Kreise wirkt. Der Juristenball hat doch wahrlich nichts mit der

Armee zu schaffen, und doch muß ein unbescholtener Bürger eine unerbittliche Kränkung hinnehmen, weil er das Schimpfwort eines Betrunknen nicht mit Blut abzuwaschen bemüht war.

* Das beste deutsche Kaffeschwesterlied. Das beste deutsche Studentenlied ist von einer Dame gebichtet worden. Das von der Redaktion des Jahrer Allgemeinen deutschen Kommerzbuches eingesetzte Preisgericht hat sein Urtheil gesprochen und den Preis, einen silbernen Pokal, für das beste deutsche sangbare Studentenlied dem Fräulein Frida Schanz in Dresden zuerkannt. Wäre es nun nicht an der Zeit, so schrieben die „Wespen“ die deutschen Dichterinnen einzuladen, sich um einen noch zu bestimmenden Preis für das beste Kaffeschwesterlied zu bewerben? Es ist dann anzunehmen, daß diesmal ein Mann die Damen beschämt, wie der oben erwähnten Konkurrenz eine Dame die Männer beschämt hat. Wir stellen schon heute ein solches Lied, getreu nach dem Vermaß des preisgekrönten Studentenliedes, dem zu ernennenden Preisrichterkollegium zur Verfügung. Es lautet:

Wie dampft in den Tassen,
Wie flammt er so braun!
Nicht kalt werden lassen,
Ihr Mädchen und Frau'n
Es spielt uns kein Affe
Hernach einen Streich —
Gott schütze den Kaffee
Im mächtigen Reich!

Und wenn wir nun schwägen
Gar munter und led,
So soll uns ergötzen
Ein Stückchen Gebäck.
O wollt' das versuchen,
Wie süß er und weich —
Gott schütze den Kuchen
Im mächtigen Reich!

Wir trinken und trichtern
Und sind medisant,
Und bleiben so nüchtern
Vergnügt beieinander.
Das soll man erst suchen
Was halbwegs ihm gleich,
Dem Kaffee mit Kuchen
Im mächtigen Reich!

* Bei einem japanischen Zahnarzte sieht es sehr einfach aus. Ein Stuhl, nahe dem Lofe im Bambushause, das Fenster oder Thür heißt, ist alles, was man in der Hütte sieht. Man setzt sich. Nun beginnt die Unterhandlung, welcher Zahn der schmerzhaft sei; man einigt sich mit ihm auf den hilfsbedürftigen Zahn, und jetzt setzt der Gewaltige Daumen und Zeigefinger gleich einer Zange an das kranke Glied und zieht es heraus. Er thut dies nicht schmerzlos, wie moderne europäische Aerzte als Trost vorzugeben pflegen, sondern schmerzhaft, aber ohne stählerne Brechwerkzeuge, bloß durch die Kraft der Finger. Es gab und giebt vielleicht noch Männer in Europa, die ein Hufeisen brachen mit den Händen, oder Aepfel schneiden mit Zeige- und Mittelfinger — aber Aerzte, die Zähne mit dem Finger zögen, gab es unseres Wissens in Europa nie! Unsere Zahnärzte sind darauf nicht gedrillt. Ihre Wissenschaft ist noch nicht so alt wie die japanische. Es giebt kein Mittel gegen Zahnweh. Dieses Axiom ist so alt in Japan, als unsere Kultur neu ist. Die Japaner wissen, daß Nichtgebrauch eines Gliedes dieses schwächt und Gebrauch es stärkt. Jeder, welcher den inneren Drang in sich fühlt, der zahnleidenden japanischen Menschheit zu helfen und sich selbst auch, geht in die zahnärztliche Privatschule eines großen Meisters. Dieser besteht sich die Hände des Kandidaten, und so er sie zu dem Geschäfte tauglich findet, läßt er ihn in die Schule zu. Worin besteht sie? — Aus echtem Fichtenstamme liegt ein glattes Brett auf der Matte des Fußbodens, Löcher sind darin gebohrt. In jedem Loche steckt ein kurzer, Zapfen aus gleichem, weichem Holze. Diese Zapfen muß er mit Daumen und Zeigefinger gerade auf, ohne zu rütteln ziehen lernen. Kann

er das, so geht es zum Eichenblock in dem Eichenzapfen stecken, und kann er dies, so geht er über zum mit Tannenzähnen bespizten Ahornbrette, dann zum gleichen Brette, in dessen Löchern kleine Eichenstücke und Ahornstücke stecken, welche mit dem Hammer eingetrieben sind. Bringt er diese mit den Fingern heraus, so ist er Zahnarzt, und kein eisenscharfer Zahn kann ihm widerstehen. Er ist ein Mann der Wissenschaft, und die Wissenschaft der Erfahrung lehrt die Japaner, daß Ausreißen das einzige Mittel gegen Schmerzen sei. Die japanischen Zahnärzte sind Zahnathleten. Die Wirkung ist aber dieselbe, in Europa wie in Japan. Nur der Grad der Kultur ist etwas verschieden.

* Ein kleiner Rekruten-Offizier ließ einen über 6 Fuß hohen Irlander exerciren. Der Offizier sagte: „Nicht den Kopf in die Höh!“ und stellte das Kinn des Rekruten mit seinem Stockknopfe in einen Winkel von 45 Graden. „Halt den Kopf hoch und wirf das Auge rechts!“ Der Rekrut fragte mit irischer Einfalt: „Herr Hauptmann, muß ich immer so stehen bleiben?“ — „Ja, beständig so,“ antwortete der Offizier. „Dann gute Nacht, Herr Hauptmann, wir sehen uns nie wieder.“

(Europäische Wissenschaft in China.) Der „North China Herald“ bringt eine Mittheilung, aus der hervorzugehen scheint, daß in China die Liebe zu europäischer Wissenschaft im Zunehmen begriffen ist. Es wird mit Bedauern mitgetheilt, daß Herr Yang, ein wohlbekannter Pfandleiher, sich aus Peking zurückzieht. Außer seinen eigentlichen Geschäften betrieb er noch Chemie, mechanische Wissenschaften, Französisch, Medizin, Mineralogie und ähnliche Fächer. Er besaß Gaswerke, Dampfmaschinen, eine ganze Apotheke von Materialwaren, photographische Apparate und ein geologisches Cabinet. Yang zieht sich nach seiner Heimath Schansi zurück, wo er Kohlen- und Eisenbergwerke betreiben und fremde Maschinen auch noch in anderer Weise anwenden will. Wenn selbst schlaue und unternehmende chinesische Geschäftsleute einen Geschmack für europäische Studien besitzen, braucht man der Zukunft der Wissenschaften in China nicht mit ängstlichen Augen entgegenzusehen.

(Umwandlung von Winter- in Sommerroggen.) Nach Dr. Hummel gelingt es, jede beliebige Winterroggen-Varietät in Sommerroggen umzuwandeln, es müssen aber drei Bedingungen zusammentreffen: 1. der Winterroggen darf erst Ende Januar ausgesät werden — bei früherer Aussaat, etwa um Neujahr bleibt er Winterroggen; 2. er muß auch keimen und aufgehen, wozu trockenes, offenes, mildes Wetter während der folgenden Februarwoche gehört; 3. die Saat muß demnächst einfrieren, sonst setzt er keine Aehren an. Dr. Hummel hat damit Versuche angestellt und sehr gute Resultate erzielt. Der so ausgesäte Roggen war durch die angegebenen Bedingungen begünstigt und setzte Aehren an wie anderer Sommerroggen. Im nächsten Jahre wurde das gewonnene Saatgut als Sommerroggen ausgesät; ein Theil setzte keine Aehren an, der größte Theil aber bekam solche. Im dritten Jahre erfolgte kein Umschlag mehr und blieb auch für die Folge constant als Sommerroggen. Der auf diese Weise gewonnene Roggen zeigt aber zwei wesentliche Merkmale: er ist im Stroh einen Fuß höher als anderer Sommerroggen und im Korn vom Winterroggen fast gar nicht zu unterscheiden.

Für's Herz.

Laß uns, Herr, in deiner Kraft
Geistlich auferstehen,
Und erwacht nach deinem Bild
Ewiglich dich sehen!